

Arbeitswelten aus innenarchitektonischer Sicht

„Effizienzsteigerung an vielen Stellen“



Zur Person

Vera Schmitz ist Präsidentin des Bundes Deutscher Innenarchitekten e. V. (BDIA). Die freischaffende Architektin und Innenarchitektin hat zusätzlich Facility Management studiert. Sie ist zudem Sachverständige für Barrierefreies Planen und Bauen sowie Sicherheitsingenieurin. Schmitz ist Teil der Interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft Büro efficientia in Oberhausen. Neben zahlreicher ehrenamtlicher Gremienarbeiten übernimmt sie auch regelmäßig Lehr- und Dozententätigkeiten.

Frau Schmitz, wenn Sie als Innenarchitektin den Auftrag bekommen, für ein Unternehmen eine neue „Arbeitswelt“ zu schaffen, wie gehen Sie vor?

Der erste Schritt ist eine Analyse des Unternehmens. Dazu recherchiere ich einige zentrale Antworten: In welcher Branche ist das Unternehmen tätig? Wer sind die Kunden? Wie stellt sich das Unternehmen bisher da? Welche Zielgruppe spricht das Unternehmen an? Und gibt es ein Corporate Design? Danach erfolgt erst mal eine grobe Bestandsaufnahme, also ein erster Termin mit dem Unternehmer. Hier besichtige ich den Standort sowie die Räumlichkeiten und schaue mir das Umfeld der Firma an. In einem Gespräch mit der Unternehmensleitung lerne ich deren Wünsche und Vorstellungen kennen und stimme den Zeitrahmen für die Umsetzung sowie das geplante Budget und die Beteiligten ab.

Was sollte sich der Unternehmer vor diesem Gespräch mit Ihnen überlegen?

Bevor es in die räumliche Gestaltung der Büros geht, ist es für mich erforderlich, Details über die Unternehmenskultur und Philosophie der Firma zu erfahren. Hierzu gebe ich vorab einen Fragenkatalog an die Hand. Dieser ist recht umfangreich, dient aber dazu, die individuelle räumliche Lösung zu erarbeiten. Beispielsweise sollten meine Ansprechpartner des Unternehmens klar beantworten können, was das Kerngeschäft ist und wie die Organisationsstruktur aussieht. Es muss deutlich werden, welche Koordinations- und Kommunikationsstrukturen es gibt. Und wie die räumlichen und zeitlichen Prozesse innerhalb des Betriebes aussehen. Weitere Fragen gelten der Mitarbeiterstruktur mit der Anzahl der Voll- oder Teilzeitkräfte sowie der Heimarbeitsplätze oder Außendienstmitarbeiter, die nur ab und zu einen Platz im Büro brauchen. Auch die Angebote für die Mitarbeiter, wie zum Beispiel eine Kinderbetreuung, eine Kantine oder Fitnessangebote, sollte ich kennen.

Das klingt erst einmal nach einer Menge Arbeit für den Auftraggeber.

Zugegeben, am Anfang ist da einiges für meine Ansprechpartner zu tun, aber dann profitieren alle von unserem Fachwissen. Wir Innenarchitekten sind auf die Entwicklung von Raumkonzepten spezialisiert, das heißt,

wir schaffen Umgebungen, die Arbeitsabläufe unterstützen, Flächen optimieren und Bedarfe an Ausstattungen festlegen. Dies alles erfolgt immer im Rahmen der gesetzlichen Anforderungen wie unter anderem den Arbeitsschutzrichtlinien. Wir bieten das Gesamtpaket über alle Bereiche der Innenraumplanung, was unsere Auftraggeber enorm entlastet.

Wie gehört konkret zu ihrem Gesamtpaket neben der ersten Bestandsaufnahme?

Habe ich alle Daten erfasst, entwickel ich ein erstes Raumprogramm, das die erforderlichen Flächen darstellt. Darin wird deutlich, welche Büroraumtypologie zu dem Unternehmen passt, sprich Einzel- und Gruppenarbeitsplätze, Kommunikations- und Technikflächen, Lager- und Sozialräume. Hieraus entsteht nun ein Raum- und Gestaltungskonzept, das sich durchgängig umsetzen lässt. Es ist maßgebend für die Auswahl der Einrichtung, der Farb- und Materialwahl und aller weiteren Ausstattungselemente. Ist der Entwurf mit dem Unternehmen abgestimmt, wird es technisch: Es geht weiter mit der Ausführungsplanung mit Themen wie den passenden Oberflächenmaterialien für eine gute Raumakustik und der Lichtplanung. Ich formuliere Vorgaben für die Elektroplanung und schlage eine Auswahl und Bemusterung der Einrichtung und Ausstattung vor.

Was haben Sie bei all diesen Detailfragen immer als Ziel im Hinterkopf?

Die Arbeitsplätze müssen so gestaltet sein, dass die Mitarbeiter ihre Aufgaben in einer für sie optimalen Umgebung erfüllen können. Eine durchgängig und gut gestaltete Arbeitswelt fördert ihr Wohlbefinden und dient jedem Unternehmen. So werden Arbeitsräume zu Lebensräumen - und umgekehrt.

Wie können Sie den Beschäftigten gleichzeitig ein Stück Privatsphäre und Teamarbeit ermöglichen?

Durch eine gute Raumkonzeptionen und Grundrissstrukturen. Das bedeutet, unterschiedliche Raumtypen, wie Einzelarbeitsplätze, Ruhezonen, aber auch zentrale Kommunikationsflächen mit Teamarbeitsplätzen zu kombinieren.

Lassen sich durch solch eine Innenraumgestaltung die Effizienz und damit auch die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens steigern?

Ja, an vielen Stellen. Es gibt technische Möglichkeiten, das heißt die Auswahl der Leuchten, der gezielte Umgang und die Lenkung von Tageslicht oder die Möglichkeit der Nachrüstbarkeit. Auch die Auswahl der Materialien ist entscheidend, zum Beispiel dafür, welcher Pflege- und Reinigungsaufwand erforderlich ist. Die Qualität der Einrichtung bestimmt deren Lebensdauer. Und die Optimierung von Flächen, beispielsweise durch die Reduzierung von Verkehrswegen, die multifunktionale Nutzung von Räumen und die optimale Auslastung von Arbeitsflächen durch Mehrfachbelegung, kann die Wirtschaftlichkeit erhöhen. Neben dieser Dimension gibt noch eine weitere: Gestalten Innenarchitekten eine Arbeitswelt, die für die Mitarbeiter optimiert ist, verhindern sie dadurch Fehler bei der Aufgabenbearbeitung und mögliche Ursachen für Erkrankungen und Ausfallzeiten. Darüber hinaus tragen wir Planer dazu bei, ein kreatives Umfeld zu schaffen. Kurz gesagt, eine Innenraumgestaltung kann die Produktivität der Mitarbeiter erhöhen. Und ein Unternehmen mit einer gut gestalteten Arbeitswelt bietet einen Mehrwert bei der Rekrutierung neuer Mitarbeiter.

Es gibt immer häufiger sehr farbenfrohe, schon fast spielerisch gestaltete Büros mit Loungebereichen und Co. Die sind sicher hübsch, aber lenken sie die Mitarbeiter nicht zu sehr von der eigentlichen Arbeit ab?

Die Merkmale „hübsch“ und „spielerisch“ sind an dieser Stelle nicht die wesentlichen Eigenschaften der Büroraumgestaltung. In einer Zeit, bei der es in der Arbeitswelt mehr und mehr um Wissenstransfer und Entwicklung von Ideen und Konzepten geht und nicht um die routinemäßige Verarbeitung von Daten, braucht der Mensch ein anderes Umfeld. Sie kennen sicherlich das Phänomen, das Ihnen die besten Ideen kommen, wenn Sie mit etwas anderem beschäftigt sind. Bei mir passiert es beispielsweise beim Autofahren mit schöner Musik. Warum soll denn ein Unternehmen nicht auch einen Raum schaffen, der seinen Mitarbeitern eine „andere Umgebung“ ermöglicht, um in entspannter Umgebung neue Ideen zu entwickeln? ■